

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5618)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1660

Ahrensburg, Dienstag, den 21. Januar 1890

13. Jahrgang.

Das Fahrgehd auf den ungarischen Eisenbahnen.

Eine vollständige Revolution auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs hat der mit dem 1. August v. J. von dem ungarischen Handelsminister eingeführte Zonentarif für Personenbeförderung hervorgerufen. Ueber die Ergebnisse dieser Neuerung wird dem „B. L.“ aus Budapest geschrieben: Der ungarische Handelsminister verfügt über ein zusammenhängendes Eisenbahnnetz von mehr als 6000 Kilometer. Diese Linien, nämlich die der Staatsbahnen sowie der garantirten Bahnen, welche den ungarischen Verkehr so gut wie ganz beherrschen, nahmen den neuen Tarif an. Nur die zwei einzigen, in Ungarn bestehenden Privatbahnen, nämlich die sogenannte österreich-ungarische Staatsbahngesellschaft, die zwischen Marchegg und Bafiafch verkehrt, ferner die Südbahn, welche die Verbindung mit Fiume aufrecht erhält, sind der Wirksamkeit des Reformtarifes entzogen. Beide Gesellschaften haben aber sofort nach dem Inlebenretreten der kühnen Neuerung auf den Parallelstrecken ansehnliche Ermäßigungen eintreten lassen. Weitere Herabsetzungen des Personentarifses stehen noch bevor. Thatsächlich fährt man auf den ungarischen Bahnen jetzt am wohlfeilsten in ganz Europa. Wohl ist der jetzige Tarif noch entfernt von der reinen Anwendung der Grundsätze des Personenportos. Man fährt in Ungarn noch immer nicht zu einem Einheitsfag von, sagen wir zwei Mark von einem Ende des Landes zu dem andern, wie dies infolge der Uebertragung des Tarifsystems für Briefe auf den Bahnverkehr der Fall sein würde. Der neue Tarif ist nicht rein nach den Grundsätzen des Personenportos durchgeführt. Man hat vielmehr nur das alte System der Berechnung der Trans-

portgebühr nach der Anzahl der zurückgelegten Kilometer durchgreifend verbessert. Der Bilettpreis in Ungarn wird nicht nach der Zahl der Kilometer, sondern nach der Zahl der Zonen, die der Reisende durchmisst, berechnet. Jede Zone beträgt 15 Kilometer. Für alle Stationen, innerhalb der 15 Kilometer in einer und derselben Zone, besteht ein gleicher Fahrpreis. Das ungarische Eisenbahngebiet ist in 14 Zonen eingetheilt.

Wir erwähnten, daß der Fahrpreis nicht nach Kilometer, sondern nach Zonen berechnet wird. Am Bilettschalter verlangt der Reisende eine Fahrkarte nach einer gewissen Station. Der Beamte verabreicht nun eine Karte, gültig für alle Stationen innerhalb jener Zone. In Ungarn gibt es nunmehr 14 Arten von Eisenbahnkarten, gültig für alle innerhalb jener Zonen gelegenen Orte. Das vereinfacht die Kartenausgabe ungemein, die infolge der gewaltigen Anzahl der Stationen sonst ziemlich komplizirt ist. Unter dem Zonensystem ist der Verschleiß der Karten daher auch den Tabakläden, den Postfilialen, den Hotelportiers anvertraut. Denn die Ausgabe der Eisenbahnkarten ist, nachdem sämtliche Stationen in 14 Gruppen eingetheilt sind, ungemein bequem zu handhaben. Die Kartenausgabe ist einfach, der Kartenpreis selbst ist weit billiger als früher. Der Fahrpreis für die erste Zone, die 25, nicht 15 Kilometer umfaßt, beträgt in der zweiten Klasse 40 Kreuzer. In Deutschland, wo, wenn wir nicht irren, 3,6 Kreuzer pro Kilometer für die zweite Eisenbahnklasse berechnet wird, kostet eine Fahrt von 25 Kilometer 87½ Kreuzer. Der Preis von 40 Kreuzern für die zweite, von 25 Kreuzern für die dritte und von 50 Kreuzern für die erste Klasse verdoppelt sich in jeder folgenden Zone. In der letzten, in der

14. Zone, erreicht der Fahrpreis die Maximalhöhe von 8 Gulden, 5,80 Gulden und 4 Gulden, entsprechend den drei Klassen der Personenzüge. Die sogenannten Omnibuszüge stehen im Preise den Personenzügen gleich, die Sitzzüge sind um 20 Prozent theurer. Die 14. Zone umfaßt eine Strecke von 225 Kilometer und darüber. Hier nun äußert sich das neue System in seiner ganzen großen Bedeutung. Die äußersten Endpunkte des Landes sind dem Mittelpunkte nahe gerückt. Nehmen wir z. B. die siebenbürgische Stadt Kronstadt. Sie liegt von Budapest 731 Kilometer entfernt. Der Fahrpreis für die zweite Klasse des Sitzzuges betrug sonst 32,70 Gulden, reduziert sich aber jetzt auf 7 Gulden. Bei Stationen in geringerer Entfernung als Kronstadt ist der Unterschied zwischen dem alten und neuen Fahrpreis weniger erheblich, aber immerhin bedeutend.

Somit hätten wir in großen Umrissen den ungarischen Zonentarif gekennzeichnet. Eine Abänderung erfährt die hier dargelegte Berechnung dadurch, daß die Hauptstadt Budapest als Endstation jeder Distanz gilt. Von Budapest an fängt stets eine neue Berechnung des Fahrpreises an. Reisende, welche von Wien nach Semlin über Budapest reisen, zahlen den Preis der 14. Zone von Wien nach Budapest und nochmals denselben Preis von Budapest nach Semlin. Man wollte eben den Verkehr mit allen Mitteln nach Budapest lenken und die Hauptstadt zum Knotenpunkt des ganzen Eisenbahnnetzes machen. Für den sogenannten Lokalverkehr gilt ein ungemein wohlfeiler Spezialtarif. Man zahlt von einer Station zu der nächsten, gleichviel in welcher Entfernung sie liegt, 30, 15 und 10 Kreuzer, je nach den Klassen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Einrichtung der Retourbiletts und das Frei-

gepäck aufgehoben worden sind. Sinegegen sind die kombinirbaren Rundreisebiletts aufrecht erhalten.

Das finanzielle Resultat, welches die Einführung des Zonentarifes aufweist, ist außerordentlich günstig. Die Zahl der Reisenden hat seit 1. August bis Ende Dezember um drei Millionen zugenommen, die Einnahmen sind um 700,000 Gulden gestiegen. Der Zonentarif bedeutet eine große Revolution auf dem Gebiete des Eisenbahntransportwesens, aber die Revolution ist eine in jeder Beziehung wohlthätige und segensreiche zu nennen.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung am 16. Januar. Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt. Unter den verschiedenen auf eine Besserstellung der unteren Beamten abzielenden Anträgen hat die Kommission dem Antrage v. Dv den Vorzug gegeben und demgemäß vorgeschlagen, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Bezüge für die unteren Beamten einer Erhöhung zu unterziehen seien. Von dem Abgeordneten Kalle wurde Namens der nationalliberalen Fraktion der Antrag gestellt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bis zur dritten Lesung des Etats einen Nachtragsetat vorzulegen, durch welchen die Mittel zur Gewährung von Zulagen für die Unterbeamten bereitgestellt werden, und für die Folge eine dauernde Erhöhung der Bezüge derselben in Aussicht zu nehmen. Abgeordneter Baumhach trat für den freisinnigen Antrag ein, nach welchem zunächst mindestens eine Theuerungszulage gewährt werden soll. Staatssekretär v. Boetticher bezeichnete es als selbstverständlich, daß, wenn in Preußen die Aufbesserung der Beamtengehälter erfolgt sein werde, dies auch auf das Reich seine Rückwirkung haben werde. Er glaubte, eine entsprechende Forderung im Etat für das Jahr 1891/92 in Aussicht stellen zu können. Die Abgeordneten Richter und Windthorst machten indeß darauf aufmerksam, daß es dem Reiche nicht anstehe, den Einzelstaaten nachzubinken. Von den konservativen Abgeordneten

Major Franz.

Dem holländischen Originale nachgezählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Wollen Sie mich denn schon fortschicken?“ fragte ich, ohne aus dem ihr entklickten Quasi-Geständniß Vortheil ziehen zu wollen, das ich jedoch bei einem Mädchen wie sie, nicht allzu wörtlich nehmen durfte.

„Sie sehen doch, Leopold, daß Sie nicht hier bleiben können. Im Ernst, glauben Sie wohl, daß man mit uns der Pension eines Obersten dieses Schloss bewohnen und sich einen solchen Tafelluxus gestatten kann?“

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, Frances, daß ich an die einfachste Küche gewöhnt bin?“

„Ja, aber der Kapitän — —“

„Nun denn! Sind Sie nicht Königin und Herrin hier?“

„Ich ziehe in der That vor, Ihnen alles zu sagen. Ich glaube, daß Sie ein loyales, edles Herz sind, und wenn ich mich in Ihnen täuschen sollte, wie mir das schon bei so manchem Anderen geschehen ist, um so schlimmer, und diese neue Enttäuschung wird an der Summe der übrigen nicht viel ändern.“

„Als mein Großvater seinen Abschied genommen und wir uns hierher zurückgezogen hatten, war es für uns erforderlich, uns

einer strikten Sparsamkeit zu befleißigen. Unsere bisherigen Gewohnheiten waren luxuriös gewesen, unser Vermögen hatte sich jedoch aus verschiedenen Ursachen immer mehr vermindert.“

„Mein Großvater begriff ebensowohl wie ich diese Nothwendigkeit und während des ersten Sommers, den wir hier zubrachten, ging Alles nach meinem Wunsch; es kam aber der Herbst mit seinen langen Abenden und mit dem Rheumatismus des Generals, und ich sah mit Entsetzen, wie unser sparsames Leben und die Einsamkeit ihn bedrückten.“

„Die Langeweile, die verzweifelnde Langeweile, die ich ihm vergeblich durch Lektüre und Musik zu vertreiben suchte, lastete bleischwer auf meinem armen Großvater. Er versiel in eine Melancholie, die mich mit Furcht erfüllte und ich begrüßte mit Freuden die Einladung eines seiner ehemaligen Waffengefährten, der sich nach Arnheim zurückgezogen hatte, einige Zeit bei ihm zuzubringen.“

„Es hieß dies, ihn wieder in sein wahres Element zurückbringen. Sie wissen, Leopold, Arnheim ist eine Stadt des Vergnügens und der vornehmen Gesellschaft. Mein Großvater blieb daselbst drei Monate.“

„Und Sie?“

„Ich? Ich blieb hier. Man hatte ver-
geffen mich einzuladen, und als man daran dachte, diese Vergesslichkeit wieder gut zu machen, geschah dies in einer Weise, daß

ich durchaus nicht angenommen hätte, auch wenn ich nicht den festen Vorsatz gefaßt gehabt hätte, alle Ausgaben für Toilette, die mir durch einen solchen Aufenthalt un-
genöthigt worden wären, zu vermeiden.“

„Aber Frances, ein wenig Toilette, selbst hier würde nicht schaden,“ wandte ich ein, die Gelegenheit benutzend, ihr ein wenig Text zu lesen.

„Lassen Sie doch, Leopold! Ich sage wie jene Französin: „Zur Zeit, als ich noch Frau war.“ Diese Zeit ist um, und was liegt daran, wie der Major Franz sich kleidet.“

„Der Major Franz soll stets bestrebt sein, immer die Uniform zu tragen, die seinem Rang und den Umständen angemessen ist. Das ist nicht Kosterie, sondern das ist Anstand.“

„Aber, Leopold!“ erwiderte sie in etwas ärgerlichem Tone, während ihr kleiner Fuß ungeduldig den Teppich schlug, „seitdem ich hier bin, habe ich mir noch nichts Neues angeschafft, und ich habe selbst einen großen Theil meiner Ausstattung hergegeben, um damit eine arme Offiziersochter zu unterstützen, die als Gouvernante in eine Familie eintreten sollte.“

„Und nun, mein Better, da Sie in die Geheimnisse meines Kleiderschranks jetzt eingeweiht sind, werden Sie wohl begreifen, daß ich nicht in Balltoilette bei Tisch erscheinen kann. Aber genug hierüber und

bitte verfolgen Sie mich nicht weiter mit Ihren Bemerkungen.“

„Ich fahre also fort. Mein Großvater kam von Arnheim zurück, allerdings von seiner Melancholie geheilt, dagegen aber mehr als je ruiniert. Der Aufenthalt dort, selbst bei einem Freunde, war kostspielig. Die Ausgaben für Kleidung, für Gastmähler und besonders am Spieltische, für dieses schändliche Vergnügen, das ich verwünsche, waren enorm — — und um es kurz zu sagen, hatten ihn mit Schulden überladen.“

„Er suchte sich frei zu machen, indem er das einzige Hofgut, das uns noch gehörte, verkaufte und dessen Erlös kaum hinreichte, die Schulden zu bezahlen. Mein Großvater verschwor sich, niemals wieder in Gesellschaft zu gehen, und diesmal hielt er Wort; aber bald sah ich ihn wieder in den dumpfen Kummer verfallen, von welchem er eine Zeit lang befreit war.“

„Er konnte nicht einmal mehr seine volle Pension beziehen; ein unbarmherziger Gläubiger hatte den dritten Theil derselben mit Beschlagnahme belegt. Da kam der Kapitän Rolph, ehemaliger Schützling meines Vaters, ein braver Soldat, der jedoch, ohne die Protektion meines Vaters es niemals zum Offizier gebracht hätte.“

„Lange vor meiner Geburt war er Burtsche und sozusagen „Mädchen für Alles“ bei meinen Eltern. Seine Schwester ward nach dem bald nach meiner Geburt erfolgten Tode meiner Mutter, meine Amme, und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

